

## **2. Samuel 24, 11-19.25**

(20. Sonntag nach Trinitatis 2020 – Schnaitheim)

Gemeinde des HErrn! Liebe Mitchristen!

Oktober, endlich haben wir es geschafft. Endlich treffen wir uns wieder zu einem Diasporagottesdienst. Im Oktober, während einer Seuche, allerdings im Oktober 1539 war es. Damals, vor 481 Jahren also, sagte Luther in seinen Genesisvorlesungen: „Jetzt in dieser gegenwärtigen Gefahr, der Pestilenz halben, sind wir so furchtsam und verzagt, als hätten wir keinen Befehl zu leben und GOtt anzurufen. (...) Wir haben ein Gebot, welches uns alle insgesamt angeht, nämlich, dass wir GOtt lieben sollen und uns vor niemand fürchten, weder vor dem teufel, noch Türken,<sup>1</sup> noch vor der Pestilenz, wo (sofern) wir auf unsern Wegen wandeln nach GOTTes Befehl, wenn wir auch schon in Gefahr Leibes und Lebens gerathen.“

Das ist ein wohltuendes Wort der Ermutigung, aber auch ein Wort der Ermahnung. Auch in der Seuchenzeit, ja gerade dann, haben wir den Befehl zu leben, GOTTes Wort zu hören, GOtt und Sein Wort zu lieben und GOtt anzurufen. Gewiß, vieles will uns dies in der Gegenwart schwermachen. Alltäglich hören und lesen wir von negativen Fallzahlen, von Seuche und nicht selten auch von Tod.

Frage: Sollten wir Christen nicht durch unsern Glauben vor jeglicher Seuche bewahrt bleiben? Manche meinen das. Solch eine Annahme ist aber ein Irrglaube. Paulus schreibt: „Wir müssen durch viel Trübsal/durch viele Bedrängnisse in das Reich GOTTes eingehen.“ (AG I4, 22) Zu diesen Bedrängnissen gehört auch die Krankheit. Der Psalmist David war bestimmt, bei allen seinen Schwächen, ein gläubiges Gotteskind. Und trotzdem litt er an Depressionen. In solchen Phasen schrieb er übrigens die begnadeten, tiefgründigsten und trostreichsten Psalmen. Der fromme und glaubensfeste Hiob war auch, trotz seines Glaubens, krank und wurde zudem durch schwere Schicksalsschläge schwer geprüft. Paulus war auch nicht kerngesund und sein Ex-Schüler Timotheus war kränklich. Und auch der Reformator Martin Luther hatte mit einer ganzen Reihe gesundheitlicher Probleme zu kämpfen. Und seine Tochter Magdalena, liebevoll Lenchen genannt, ist im zarten Alter von nur 13 Jahren in Luthers Armen gestorben. Christen sind also nicht grundsätzlich vor Krankheit und Seuche geschützt, sonst

---

<sup>1</sup> Die Türken standen 1529 vor den Toren Wiens.

wären längst alle Menschen Christen. Das hätte sich längst herumgesprochen. Dann würden die Kranken, statt zum Arzt zu gehen, lieber schnell Christen werden. Die Wahrheit sieht ander aus.

Aber wir Christen wissen aus GOTTes heiligem Wort, dass der Gute Hirte immer, auch im dunklen Tal der Krankheit, ja dann erst recht, bei seinen Schäflein ist. Selbst in der Krankheit, ja selbst in tödlicher Krankheit, ist der HErr bei den Seinen. ER, der in Seiner Menschenliebe Aussätzige, Wassersüchtige, Epileptiker und überhaupt Kranke geheilt hat, Blinde sehend, Lahme gehend und Stumme redend machte, ER wird auch in unserer Zeit denen beistehen, die Ihn zum HErrn ihres Lebens haben, auch in der Krankheit, und selbst in Todesnot.

Wir Gotteskinder sollen wissen: Das, was uns in Zeiten schwerer Heimsuchung bewegt und besorgt, bewegt und besorgt auch unsern HErrn, der real in unserer Mitte lebt und im Alltag mit uns geht. ER, der Kinder zu Sich kommen ließ, der sich vieler Kranker erbarmte und sie heilte, der den Jüngern in Lebensgefahr und Todesnot auf dem See Genezareth beistand, der selbst Tote auferweckte, ER ist in unserer Mitte, alle Tage, bis an der Welt Ende. Es gibt keinen noch so verwinkelten Ort in dieser Welt, an dem Christen ohne ihren HErrn leben müssten. ER ist hier in diesem Gotteshaus mitten unter uns, wie ER auch zu Hause oder bei der Arbeit, ja selbst in einem Krankenhaus segnend an unserer Seite ist und uns behütet. Darum können wir Gotteskinder im Leben wie im Sterben getrost und voller Zuversicht bekennen: *„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn DU bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.“* (Ps. 23, 4) Dein göttliches Wort, Deine Hirtenstimme, verleiht mir Kraft, Trost und eine Lebenszuversicht, die das Zeitliche sprengt. Als GOTTes Kinder sind wir Bürger eines ewigen Reiches. Unsere paar Jahrzehnte auf Erden leben wir Christen in dem Bewußtsein unserer Bürgerschaft in GOTTes ewigem Reich. *„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den HErrn JEsus CHristus.“* (Phil. 3, 20) Doch noch sind wir hier, auf Erden, in schwerer Zeit.

Eine Pandemie, bzw. eine Seuche, ist in der Tat eine ernste Heimsuchung. Es bringt nichts, das zu verneinen oder zu verniedlichen. Sie ist verständlicherweise besorgniserregend. Es gibt aber Schlimmeres. Als David vor die Wahl gestellt wurde, sich zwischen 3 Übeln zu entscheiden, entschied er sich für die Pest, also

für eine Seuche. Die Seuche hielt er für das kleinere der drei zur Wahl stehenden Übel. In unserem Text lesen wir: *„Gad kam zu David und sagte es ihm an und sprach zu ihm: Willst du, daß 3 Jahre lang Hungersnot in dein Land kommt oder dass du 3 Monate vor deinen Widersachern fliehen musst und sie dich verfolgen oder daß 3 Tage Pest in deinem Lande ist? (...) David sprach zu Gad: Es ist mir sehr angst, aber lass uns in die Hand des HERRN fallen, denn Seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hand fallen. Da ließ der HERR die Pest über Israel kommen vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit, sodass von dem Volk starben von Dan bis Beerscheba 70.000 Mann.“* (V. 13-15) 3 Jahre Hungersnot ist eine schier nicht enden wollende Zeit. Was würden wir sagen, würde die gegenwärtige Seuche noch 3 Jahre dauern? Sicherlich: „Nein Danke! Bitte nicht!“ 3 Jahre Hungersnot wollte David verständlicherweise auf keinen Fall haben. – 3 Monate auf der Flucht vor Widersachern zu leben, ist zwar bedeutend kürzer. Aber auch diese 3 Monate wollte David unbedingt vermeiden, denn vor der Bosheit der Menschen fürchtete er sich mehr als vor der züchtigenden Hand des himmlischen Vaters. Also entschied er sich für die kurze Seuche, die aber trotz aller Kürze eine Unmenge Menschenleben fordern würde. Diese Seuche war zwar kurz, aber sie war gnadenlos. Sie raffte in nur 3 Tagen 70.000 Mann dahin. Das ist eine Fallzahl von rund 23.000 Tote pro Tag.

Da stellt sich doch die verständliche Frage: Warum lässt GOtt so etwas zu? Oder vielleicht zutreffender: Warum macht GOtt sowas? Warum hat ER Israel so hart bestraft? GOtt hat Israel bestraft, weil König David GOttes Gebot mißachtet hat. David bekam von GOtt den Auftrag das Volk Israel und Juda zu zählen. David aber war nur daran interessiert, die wehrfähigen Männer zählen zu lassen. Er dachte als Heerführer und nicht als Gotteskind. Nach 9 Monaten und 20 Tagen brachte man dem König das Resultat der Zählung: *„Und es waren in Israel achthunderttausend streitbare Männer, die das Schwert führten, und in Juda fünfhunderttausend Mann.“* Und nun sind 70.000 Mann tot!

Man könnte meinen: So schlimm war dieser Ungehorsam nicht. Da wird schon nichts passieren. Sowas übersieht GOtt. So wird David anfänglich auch gedacht haben. Heute hört man regelmäßig: GOtt straft nicht. Gibt man bei Google das Stichwort „Corona keine Stafe Gottes“ ein, dann stößt man auf eine Vielzahl von Prominentenaussagen, nicht zuletzt auf Aussagen von Theologen, die alle beruhigend und pauschal behaupten, GOtt strafe nicht. Diese Seuche sei keine

Strafe GÖttes. Man liest, GÖtt sei ein GÖtt des Lebens, nicht des Todes. Das stimmt zwar. Aber von vornherein die Möglichkeit einer Strafe auszuschließen, ist unbiblisch. GÖtt kann natürlich strafen. *Ob diese Pandemie tatsächlich eine Gottesstrafe ist oder nicht, wissen wir nicht. Wir können es also nicht behaupten, wir können es aber auch nicht ausschließen.* In Luthers Kleinem Katechismus lehrt die Lutherische Kirche: „GÖtt droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor Seinem Zorn und nicht gegen Seine Gebote handeln.“ Wenn Sünde und Unbußfertigkeit in einem Volk oder auf der Welt überhandnehmen, kann GÖtt sehr wohl strafend eingreifen. Denken wir nur an die Sintflut, oder an die 7 Plagen Ägyptens, oder – ganz anders allerdings – Golgatha. *„Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten...“* (Jes. 53)

Als Lutheraner wissen wir aus GÖttes Wort: GÖtt ist nicht nur der GÖtt des Evangeliums, sondern auch der GÖtt des Gesetzes. Es ist doch GÖtt höchstpersönlich, der den Tod als Strafe für die Sünde einführte. Zu Adam sagte ER warnend: *„Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“* (Gen. 2, 17) Und so kam nach dem Sündenfall, gemäß GÖttes Wille, der Tod als der Sünde Sold in die Welt. (Vgl. Röm. 6, 23) – Es gibt auch zeitliche Strafen. Unsere Väter verstanden beispielsweise den Dreißigjährigen Krieg als eine zeitliche Strafe für den Abfall vom rechten Glauben. In vielen warnenden Predigten wurde damals darauf hingewiesen.

Es hat ja einen biblischen Grund, wenn in den lutherischen Kirchengesangbüchern Lieder stehen, in denen es heißt: „Gott warnet täglich für und für, das zeugen seine Zeichen, denn Gottes Straf ist vor der Tür, o Land, (Deutschland,) lass dich erweichen, tu rechte Buße in der Zeit, weil Gott dir noch sein Gnad anbeut und tut sein Hand dir reichen.“ (ELKG 390,8; EG 145, 6) „Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Not, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal. Behüt vor Krieg und teurer Zeit, vor Seuchen, Feu'r und großem Leid.“ (ELKG 119, 1; EG 146, 1)

Der GÖtt, der *grundsätzlich nicht* straft, weil Er ein GÖtt des Lebens ist, mag zwar in das vermenschlichte Gottesbild unserer Zeit passen, in das Gottesbild der Bibel und der Lutherischen Kirche passt er aber nicht. Leider hat man, insbesondere seit „1968“, einen Gott nach unserm Bild geschaffen, eine Art Kumpelgott,

der nicht nur alles (solange es nicht konservativ ist) gutheißt, sondern es geradezu fordert. Man predigt so einseitig die Liebe GOTTes, dass man die Menschen geistlich zum Sündigen einschläfert. Diese theologische Tendenz gab es schon, wenn auch in anderer Form, in der Reformationszeit. Damals sagte man: Das Gesetz gehört auf das Rathaus (also in den Bereich der weltlichen Regierung), das Evangelium hingegen gehöre auf die Kanzel. Luther und die Lutherische Kirche haben diese antinomistische, gesetzesfeindliche Lehre schärfstens verworfen. Luther schreibt: "Mich wundert sehr, wie man doch mir kann zumessen, daß ich das Gesetz oder zehn Gebote sollte verwerfen. (...) Solche Folge kann ich in meiner Dialectica nicht finden, möchte auch den Meister gern sehen und hören, der sie beweisen könnte. (...) Wer das Gesetz wegtut, der muß die Sünden auch mit wegtun. Will er die Sünde lassen stehen, so muß er das Gesetz vielmehr lassen stehen. Denn Röm. 5: Wo nicht Gesetz ist, da ist keine Sünde [Kap. 4,15]; ist keine Sünde da, so ist CHristus nichts. Denn warum stirbt Er, so kein Gesetz noch Sünde da ist, dafür Er sterben müsse? Aus dem sieht man, daß der teufel durch diese Geisterei nicht das Gesetz meinet wegzunehmen, sondern CHristus, den Erfüller des Gesetzes. [Matth.5,17] (...) Darum bitte ich euch, wollet bleiben, wie ihr bisher gethan, in der reinen Lehre, und predigen, daß man die Sünder solle und müsse zur Buße reizen; nicht allein durch die süße Gnade und Leiden CHristi, sondern auch durch des Gesetzes Schrecken."<sup>2</sup>

Freilich – und GOTT sei Dank! – stimmt es, dass GOTT *Seine Kinder nicht bestraft*. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit, nicht Strafe. Die Kinder GOTTes sind jene, an GOTT glauben und Seinem heiligen Wort wie kleine unmündige Kinder unkritisch vertrauen. Dieser Glauben (sprich „Vertrauen“) macht den Menschen zu GOTTes Kind, das durch JESUS CHristus mit dem himmlischen VATER für die Zeit und Ewigkeit versöhnt und angenommen ist. – Wahr ist auch: GOTT straft zwar Seine Kinder nicht, aber das schließt eine Züchtigung nicht aus, denn „*wen der HERR lieb hat, den züchtigt er.*“ (Hebr. 12, 6) Züchtigen bedeutet nicht mißhandeln, sondern erziehen, disziplinieren. (Ich weiß, das lehnen die Antiautoritären ab. Ich glaube aber nicht, dass diese Ablehnung GOTT groß beeindruckt.) Disziplin ist eine urchristliche Tugend. Das wird uns bewußt, wenn wir bedenken, dass das lateinische Wort für „Jünger“ „discipulus“, also „Schüler“ oder „der sich in Disziplin Übende, der Disziplinierte“ ist. Wir Christen sind lebenslang Schüler in GOTTes Glaubenschule. Oft benutzt GOTT neben Seinem heiligen Wort noch das Leben, um Seine Kinder im Glauben

---

<sup>2</sup> W<sup>2</sup> XX, 1613f.6-8.11

reifen zu lassen. Gerade unsere Coronazeit ist eine solche Schulzeit. Auf der Coronaschulbank will uns GOTT daran erinnern, dass wir ohne Ihn nichts sind. So soll uns unsere gegenwärtige Ohnmacht noch mehr in die Arme unsers himmlischen VAters, in denen wir wohl behütet sind, treiben.

Und wahr ist ebenfalls: Manch eine Strafe, die nicht den Kindern GOTTes gilt, hat dennoch Folgen, die auch die Gläubigen treffen. Sowie die Tierwelt, ohne ihren Willen, durch die Schuld der sündigen Menschen, der Vergänglichkeit unterworfen ist (Vgl. Röm. 8, 18ff), so müssen nicht selten auch die Kinder GOTTes an den Folgen der fremden Sünden der gottlosen Welt leiden oder mitleiden, nicht zuletzt an den Folgen erfolgter göttlicher Strafen. Lot war zwar behütet, als GOTT Sodom und Gomorrha richtete, und dennoch hat er Haus und Hof verloren, und obendrein noch seine Ehefrau. Was für David eine Züchtigung war, weil er durch den Mißbrauch einer Volkszählung GOTTes Willen übertrat, das wurde 70.000 Menschen zum strafenden Verhängnis.

Diese Pest, so kurz sie war, war eine schwere Strafe. So wollte es GOTT, und wir dürfen das Gottvertrauen haben, dass keinem der Heimgesuchten Unrecht widerfuhr. Bei GOTT gibt es keine Fehlurteile. Auch Seine Heimsuchungen und Strafen sind heilig. Und doch ist es schrecklich, von GOTT gestraft zu werden. *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen GOTTes zu fallen.“* (Hebr. 10, 31) Und darum hatte ER auch Mitleid mit den schwer heimgesuchten Menschen, von denen 70.000 starben. In unserm Text lesen wir: *„Als aber der Engel seine Hand ausstreckte über Jerusalem, um es zu verderben, reute den HERRN das Übel, und er sprach zum Engel, der das Verderben anrichtete im Volk: Es ist genug; lass nun deine Hand ab!“* (V. 16)

Luther mahnte in dem zu Beginn zitierten Text, gemäß GOTTes Wort und Befehl zu leben und zu glauben. Der Ernst der gegenwärtigen Heimsuchung lädt auch uns zu schonungsloser Selbstprüfung ein. Zeiten der Heimsuchung sind nicht Zeiten der Beschwichtigung, sondern der Buße. Auch David tat Buße. Es heißt: *„Aber das Herz schlug David, nachdem das Volk gezählt war. Und David sprach zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, daß ich das getan habe. Und nun, HERR, nimm weg die Schuld deines Knechts; denn ich habe sehr töricht getan.“* (V. 9f)

Wer **Buße** tut, wirft sich schuldbewußt und reumütig in GOTTes Arme. Er tut das im Wissen und Vertrauen auf GOTTes Gnade und Barmherzigkeit. Denn: „*So wahr ich lebe, spricht GOTT der HERR: ICH habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen.*“ (Hes. 33, 11) Buße stößt immer auf GOTTes Gnade. Auf Buße steht Leben, wahres, beständiges, ewiges Leben. Nichts kann diesem Leben Abbruch tun: Keine Krankheit, keine Seuche, und auch kein Tod.

Auch in dieser schwer betrübten Zeit gilt das Wort des HErrn: „*ICH lebe, und ihr sollt auch leben.*“ (Joh. 14, 19) Freilich, CHristus spricht hier von dem Leben in seiner Ganzheit und Fülle, von dem ewigen Leben der Erlösten, von dem Leben, das diese Zeit auf Erden überdauert. Aber dieses Leben, das Leben der Gläubigen, *unser* Leben, ist schon hier auf Erden Wirklichkeit. Die Gläubigen werden das ewige Leben nicht erst in einer fernen, jenseitigen Zukunft erlangen. Sie haben es heute schon, ganz unabhängig davon, wie es ihnen gesundheitlich ergeht. Weil unser ewiges Leben, dank unsers Glaubens, bereits in der Gegenwart begonnen hat, benutzt der HErr JEsus gerne die Gegenwartsform, den Präsens, wenn Er von dem ewigen Leben der Erlösten spricht. ER spricht: „*Also hat GOTT die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen SOhn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ (Joh. 3, 16) „*Wer an den SOhn glaubt, der hat das ewige Leben.*“ (Joh. 3,36) „*Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*“ (Joh. 5,24) „*Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.*“ (Joh. 6,47) Und darum ist der Tod für uns kein eigentlicher Tod mehr, sondern lediglich ein in unser Leben eingefügter zeitlicher Sekundenschlaf. Am Morgen der Auferstehung zur himmlischen Herrlichkeit wachen wir Gläubige von diesem Schlaf in ewiger Freude wieder auf. Welch eine Freude, dass wir dieses ewige Leben in JEsus CHristus heute schon haben! Amen

*Pfr. Marc Haessig*